

## **Einführungsseminar Ukraine/Belarus-Programm, 03.06.-05.06.2016, Zeltlagerplatz e.V. in Berlin-Heiligensee**

Wie bereits im vorigen Jahr kamen unsere Praktikanten aus der Ukraine und Belarus nicht gemeinsam in Berlin an, wie es eigentlich geplant war. Wieder hat es Probleme mit den Visa gegeben, wieder begann das Visum der Belarussen einen Tag später. Doch auch bei den Ukrainern mussten wir um einen Großteil der Visa bangen; letztendlich ist jedoch alles gut gegangen und 30 junge und motivierte Menschen sind nach einem informativen und sonnigen Wochenende in Berlin-Heiligensee gut auf ihren Praktikumsbetrieben angekommen.

Am Freitagmorgen gegen 7 Uhr kamen die 14 Praktikanten aus der Ukraine pünktlich mit dem Bus am ZOB in Berlin an. Die beiden Programmleiter nahmen sie freudig in Empfang und fuhren mit ihnen zum Seminarort. Mit einer Gruppe und vor allem mit VIEL Gepäck den öffentlichen Nahverkehr in Berlin zu nutzen, ist für alle mehr oder weniger Beteiligten meist eher anstrengend. Wir haben dieses Unternehmen aber anscheinend gut gemeistert, was sich vor allem in einem Lob eines Busfahrers äußerte, der „seit 31 Jahren in Berlin Bus fährt und noch nie eine so disziplinierte und gut organisierte Gruppe erlebt“ habe – wenn das kein guter Start ist!

Die ukrainischen Praktikanten hatten in Heiligensee erst einmal die Möglichkeit, zu duschen, Frühstück zu essen und danach ihre Zimmer zu beziehen. Im Anschluss daran folgte eine kurze Einführung in das Programm und eine Kennenlernrunde, wo der Kreislauf in Schwung gebracht wurde und alle ein wenig mehr voneinander erfuhren als nur ihre Namen.



Gegen 12 Uhr machte sich Tina auf den Weg zurück zum ZOB, um die belarussischen Praktikanten abzuholen. Da bisher keine Betreuer vor Ort waren, war Jona mit den Ukrainern allein, so dass der geplante Programmpunkt – die Orgarallye, wo an verschiedenen Stationen unter anderem die Betriebszuteilung und die Fahrpläne zu den einzelnen Betrieben erklärt wird, SIM-Karten und

Wasserflaschen verteilt werden – verschoben werden musste. Den Praktikanten war das recht, die meisten von ihnen erholten sich schlafend von den 30 Stunden Busfahrt, und Jona konnte weitere Vorbereitungen treffen.



Auch der Bus, mit dem die 16 belarussischen Praktikanten ankamen, war pünktlich. Die ehemalige DaFlerin Nicola

hatte sie aus Warschau abgeholt und war mit ihnen gemeinsam nach Berlin gefahren. Am ZOB wurden sie von Tina und zwei Betreuern herzlich willkommen geheißen und die zweite Odyssee mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Seminarort konnte bravourös gemeistert werden.

In Heiligensee gab es erst einmal ein warmes Mittagessen und Zeit zum Ankommen für die Belarussen. Im Anschluss daran fand für die nun vollständige Gruppe eine Einführung in das Programm statt und es gab die Möglichkeit sich kennenzulernen und die eigenen Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf das Praktikum zu reflektieren.

Daraufhin konnte endlich die Orgarallye beginnen, da nun auch für jede Station ein Betreuer bzw. die Programmleiter zur Verfügung standen.



Der Abend endete mit einem von allen vorbereiteten Abendbrot, woraufhin sich viele am Lagerfeuer versammelten und die ersten Eindrücke in geselliger Runde verarbeiteten.

Samstag nach dem selbst organisierten Frühstück gab es einen Informationsblock, in dem unter anderem der Vertrag, die Versicherung, die Berichtsmappe und die Prüfung durchgesprochen wurden. Während dieses recht anstrengenden Blocks bereiteten die Betreuer ein wunderbares Mittagessen vor – es gab Kartoffeln mit Quark und Leinöl, was bei den Praktikanten sehr gut ankam!

Nach dem Essen gab es einige Programmpunkte zur kulturellen Sensibilisierung. Jona hatte ein Spiel vorbereitet, bei dem zwei Gruppen unterschiedliche Bilder sehen und danach aus beiden Gruppen gemischte Paare ein gemeinsames Bild zeichnen sollen, ohne dabei zu sprechen. Dass dies zu Konflikten führt, ist unabwendbar, so dass wir gemeinsam diskutieren konnten, was es

bedeutet, wenn zwei verschiedene Kulturen mit zwei verschiedenen Ansichten ohne gemeinsame Sprache aufeinandertreffen und nun gemeinsam handeln müssen.

Nach dieser Diskussion konnten die Praktikanten einen Steckbrief für ihre Landwirte ausfüllen, sprachlich unterstützt wurden sie dabei von allen Betreuern.





Daraufhin gab es Zeit für die Praktikanten, sich selbst problematische Situationen und Konflikte auf dem Betrieb auszudenken, die sie später füreinander im Amphitheater vorspielten.



Der nächste Programmpunkt war die Kulturrallye. An verschiedenen Stationen wurden den Praktikanten Besonderheiten der Lebensweise in Deutschland näher gebracht. Von Mülltrennung bis hin zu einem Besuch beim Arzt, von Arbeitsanweisungen, die sie auf ihren Betrieben verstehen können müssen, bis hin zum angemessenen Umgang mit Internet und Handy, vom Umgang miteinander in der Familie bis hin zum Umgang von Mann und Frau war alles dabei. Jede Station war individuell von den Betreuern vorbereitet worden, jede hatte unterschiedlichen Charme, so dass die Kulturrallye sehr abwechslungsreich gestaltet war und wunderbar funktioniert hat, wofür wir den Betreuern noch einmal herzlich danken wollen!



Nach dem Abendessen, das vor allem durch den von allen gemeinsam geschnibbelten Salat (Zusatzstation in der Kulturrallye:) geprägt war, gab es einen informativen Vortrag zum Arbeitsschutz durch Vlad und Mikola, zwei ehemalige APOLLO-Praktikanten.



Nach diesem langen Tag und vielen Informationen wurde allen bewusst, dass am Morgen danach bereits die Abreise auf die Betriebe nahte. So genossen alle Praktikanten und Betreuer den letzten Abend mit allen gemeinsam in netter Atmosphäre. Am Sonntag gab es nach dem Frühstück eine Abschlussrunde, in der die letzten Fragen geklärt wurden und das Seminar reflektiert werden konnte. Gemeinsam packten wir einen großen Rucksack mit Wünschen für alle, als bereits die ersten Landwirte in Heiligensee eintrafen, um ihre Praktikanten auf die Betriebe zu fahren.

Diejenigen, die mit dem Zug zu ihren Betrieben fahren, hatten teilweise noch ein kleines Abenteuer vor sich. Die Bahn hatte kurzfristig Verbindungen geändert, so dass wir einige Praktikanten an anderen Bahnhöfen in andere Züge als geplant setzen mussten und dadurch natürlich auch die Fahrtzeit so manches Mal erheblich verlängert wurde. Letztendlich waren aber alle am Sonntagabend auf ihren Betrieben und konnten am Montag in ihr Praktikum starten.